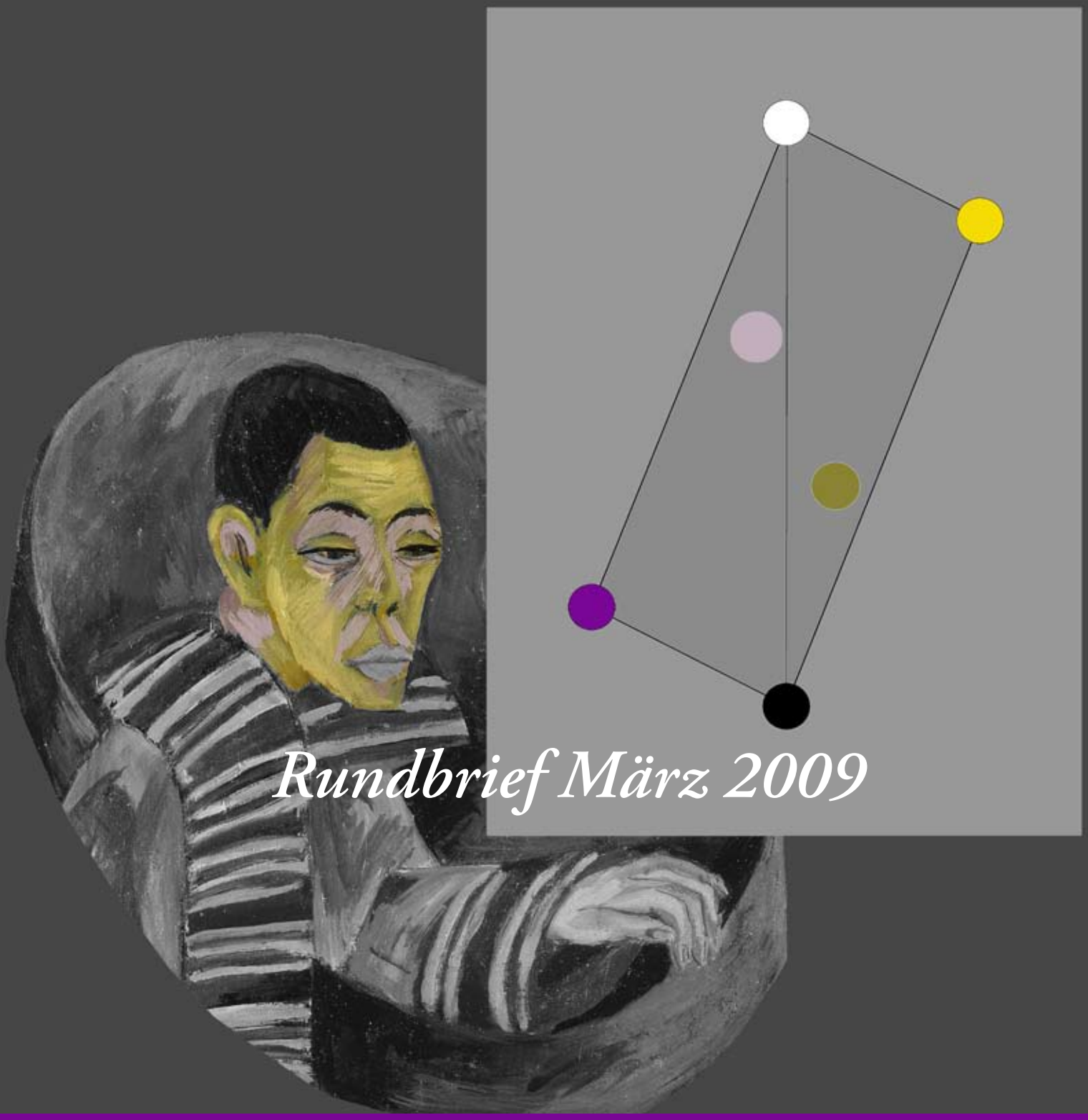


Rundbrief März 2009

Fachverband für
Kunstpädagogik

Landesverband
Nordrhein-Westfalen

BDK

www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

»Bilder herstellen – Fragen und Anregungen zur gestalterischen Praxis« – so lautet der Titel des nächsten kunstpädagogischen Großereignisses in Nordrhein-Westfalen: der Kunstpädagogische Tag am Dienstag, den 31. März 2009. – Nach Dortmund, 2x Düsseldorf und Essen haben wir, der Vorstand, als Veranstaltungsort für den 5. nordrhein-westfälischen Kunstpädagogischen Tag das ostwestfälische Paderborn gewählt. Um der geografischen Mitgliederstreuung im Flächenland Nordrhein-Westfalen gerecht zu werden, möchten wir die Orte für die im Zweijahres-Rhythmus stattfindenden Kunstpädagogischen Tage möglichst variieren, das meint räumlich sehr unterschiedlich festlegen. Für den 31. März haben Sie alle schon per Post eine Einladung erhalten. Genauere Informationen finden Sie auch unter http://groups.unipaderborn.de/kpt2009/index. Zudem befindet sich auf der Homepage des BDK NRW ein entsprechender Link. – Vorbereitet wurde / wird dieser Tag hauptsächlich vom BD K-Bezirk Ostwestfalen in Zusammenarbeit mit dem Fach Kunst der Universität Paderborn. An dieser Stelle möchte ich dafür im Besonderen der Kollegin Stefanie Baumann und Prof. Dr. Sara Hornäk danken. – Im nächsten Rundbrief September 2009 wird über dieses Ereignis mit Bild und Text berichtet werden.

In diesem Rundbrief März 2009 finden Sie einen Bericht (mit Bildern) der Kollegin Dagmar Wolf über die Düsseldorfer Fachtagung »Bildkompetenz(en). Beiträge des Kunstunterrichts zur Bildung«, die am 14. Oktober letzten Jahres in der Kunstakademie Düsseldorf stattfand. Es war mittlerweile schon die dritte Fachtagung zu Bildungsfragen des Kunstunterrichts, die der BDK NRW gemeinsam mit der Didaktik der Bildenden Künste an der Düsseldorfer Akademie geplant und realisiert hat. Mit ca. 250 Teilnehmer(inne)n war diese Veranstaltung sehr gut besucht. In Verbindung mit Dagmar Wolfs Tagungsbericht finden Sie einen interessanten kritischen Kommentar von Elfi Alfermann zu dem Tagungsseferat von Wolfgang Ullrich sowie eine ebenso interessante Replik des Referenten dazu. – In Kürze wird im Oberhausener ATHENA-Verlag ein Buch mit dem Titel der Tagung erscheinen, das neben den fünf Tagungsreferaten noch sechs weitere Beiträge enthalten wird, die sich mit aktuellen Fragen zum Bildungsauftrag des Faches Kunst auseinandersetzen und dafür wichtige Anregungen geben.

»Orientierung: Kunstpädagogik« – so kurz und bündig ist das Thema des nächsten Bundeskongresses der Kunstpädagogik formuliert. Diese Großveranstaltung ist für die Zeit vom 22. bis zum 25. Oktober dieses Jahres in Düsseldorf geplant. Am Donnerstag, den 22. Oktober, trifft sich der sogenannte kunstpädagogisch-wissenschaftliche Nachwuchs. Die eigentliche Eröffnung des Bundeskongresses ist am Freitag, den 23. Oktober 2009, um 13:00 Uhr, in der Kunstakademie Düsseldorf. Der BDK NRW ist in die Organisation und Durchführung dieses Kongresses involviert. Genauere Informationen, z.B. zum schon weitgehend entwickelten Programm, finden Sie unter www. bundeskongress-kunstpaedagogik. Die Kongress-Homepage wird laufend aktualisiert. Anmeldungen zu dieser Veranstaltung sind etwa ab Mitte April möglich. – So weit zunächst!

Mit schönen kunstpädagogischen Grüßen
Ihr

„Bildkompetenz(en). Beiträge des Kunstunterrichts zur Bildung“

3. Tagung des Fachverbandes NRW in Kooperation mit der Abteilung Didaktik der Bildenden Kunst, Kunstakademie Düsseldorf

Gleich in der ersten Woche nach den Herbstferien zog es viele Fachvertreter und -vertreterinnen bei schönstem Herbstwetter in die Kunstakademie Düsseldorf. Die große Aula war gut gefüllt, die Versorgung mit Kaffee und Büchern gesichert.

Als Fachleiterin für Kunst habe ich gemeinsam mit einer meiner Referendarinnengruppen an der Veranstaltung teilgenommen. Wir hatten uns vorgenommen, mit „Leitfragen“ die Vorträge auf Relevanz für die eigene Unterrichts- und Schulsituation „abzuklopfen.“: Um welche Bilder bzw. Bildwelten, welche Bildkompetenz(en) und welchen Bildungsbeitrag des Faches Kunst geht es den Vortragenden? Die in den Titeln der Vorträge angedeuteten Aspekte ließen hoffen, Anregungen und Entscheidungshilfen für die Beantwortung der Frage nach der veränderten Rolle unseres Faches in einer sich wandelnden, zunehmend bildgeprägten Kultur zu bekommen.

So setzten auch die einführenden Worte von Rolf Niehoff das im Tagungstitel angekündigte Verhältnis von Kunstunterricht und Bildung in den Focus der Aufmerksamkeit. Sehr prägnant stellte er noch einmal heraus, warum in einer Welt, in der Bilder die bedeutsamen und wirksamen Bestandteile der kulturellen Situation sind, Bildung über die Verfügbarkeit eines überschaubaren Allgemeinwissens hinaus vor allem an Kompetenzen im Umgang mit den gewandelten Anforderungen und Angeboten unserer Kultur gebunden ist.

Wolfgang Ullrich eröffnete die Vortragsreihe mit der offensichtlich provozierenden These, die Welt des Konsums als Sphäre von Kultur anzusehen, den Umgang damit als Kulturtechnik. Der bewährte Gebrauchswert eines Alltagsprodukts kann zur Verkaufsförderung nicht einfach wiederholt werden, sondern ist immer wieder anders effektvoll zu inszenieren, um Imaginationen zu ermöglichen. Das Produktdesign versucht, Fiktionswerte zu schaffen, die gleich einem Placeboeffekt kompensatorische, heilsame, stimulierende Wirkungsfunktionen besitzen. Anschaulich demonstrierte dies Ullrich am multisensorisch erlebbaren und reizvoll aufeinander abgestimmten Design ausgewählter Duschgels und zeigte auf, wie eine gute Gestaltung Stimmungen, Bedeutungen, Sinn zu erzeugen vermag. Ullrich plädierte für eine warenästhetische Erziehung im Rahmen des Kunstunterrichts, die dabei helfen könne, zu einem emanzipierten, elaborierten Umgang mit der Fiktionswelt der Konsumgüter zu kommen - im Sinne einer gewählten Selbstgestaltung, wie sie schon Schiller in seinen ästhetischen Briefen fordert. Das Theater von Schiller und die Duschkabine von heute seien gewissermaßen vergleichbare Orte.

Alexander Glas zielte mit der Frage, ob sich Bilder aus sich selbst erschließen lassen und Sehen zugleich Verstehen ist, auf die Problematik der Beziehung von Wort und Bild in Erkenntnisprozessen. Bildungsverständnis und Legitimation des Kunstunterrichts sind damit eng verknüpft. In seinen Überlegungen zu einer wahrnehmungs- und erkenntnistheoretischen Entwicklung des Verhältnisses zwischen sinnlicher Wahrnehmung und allgemeiner Vorstellung einer Sache versuchte Glas, die Wurzeln der bis in die Gegenwart anhaltenden Diskussion aufzuzeigen. Kritisch anzumerken ist seine wenig adressatenorientierte Vorstellung, sie war nicht einfach mitzuverfolgen. In heutigen Kommunikationssystemen kann man von einem gleichrangigen und komplementären Verhältnis von Wort und Bild ausgehen. Auf die Schulsituation trifft das allerdings noch nicht zu. Der Einsatz von Bildern hat zwar zugenommen, entspricht aber nicht dem ihnen zugedachten Stellenwert. Das Beispiel aus dem Geschichtsunterricht (7. Kl.) machte die eingeschränkte Bildkompetenz deutlich. Wichtig war den Schülern, dass sie alles schnell wiedererkannten, nicht, dass sie Neues wahrnahmen. Sie ließen es bei Identifikationen auf den ersten Blick, Leerstellen wurden übersehen, Fehldeutungen waren nicht selten. Ihre natürliche Wahrnehmung folgte dem Prinzip der minimalen Verstehensintensität, die sich mit der Fähigkeit der subjektiven Klärung begnügt, Bilder an Begriffe koppelt und über vorgeprägte Bilder gesteuert wird. Es gibt kein neutrales Sehen. Sehen gründet im Wesentlichen auf Wiedererkennen, Bild und Begriff stehen in direkter Abhängigkeit. Für die kunstpädagogische Didaktik ergibt sich daraus die Aufgabe, sich um eine Differenzierung der Begriffsbildung zu kümmern, um ein reflektives Verhältnis des Einzelnen zu sich, zu den anderen und zu den Bildern. Wenn wir

über Bildkompetenz reden, meinen wir die Fähigkeit zu sehen, zu deuten und zu verstehen. Sehen meint hier Wahrnehmen im Hin und her von Einzelheiten und Allgemeinem, d.h. von sinnlicher Nähe und zugehöriger Begrifflichkeit. Deuten meint Bewegen aus einem wissenden Sehen, das zu differenzieren gilt. Verstehen vollzieht sich durch eine gedankliche Rekonstruktion der Darstellung.
Kunibert Bering richtete den Blick auf Stadtbilder, die wir jeweils beim Herumgehen als architektonische Szenarien wahrnehmen. Absichtsvoll angelegt und gestaltet, produzieren solche Bilder Sinn, ihre Kontexte schaffen aber erst Bedeutung. Eindrucksvoll führte Bering am Beispiel des neuen Berliner Hauptbahnhofs vor, wie sich Außen- und Innenräume, Anblicke und Durchblicke, als visuelle Bildsituationen zwischen Architektur und Verhalten des Betrachters vermitteln. Sie repräsentieren Machtstrukturen, inszenieren Kontexte durch architektonische Zeichen. Beispiele aus dem Mittelalter bieten Modellfälle für komplexe Inszenierungen - bis in die Gegenwart. Hier bedeutet Kompetenz (im Sinne von competere, lat., zusammenbringen und dadurch zuständig sein), sich aus der Erfahrung architektonischer Szenarien und über die Entwicklung eines historischen Bewusstseins orientieren zu können.
Franz Billmayer lenkte die Aufmerksamkeit noch einmal auf die Konsumwelt, auf die vielen allgegenwärtigen banalen Bilder, etwa der täglichen Postwurfsendungen und Werbebeilagen. Zwei Sekunden beträgt die Wahrnehmung solcher Bilder gleich Schnellschüssen ins Gehirn, leicht eingängig, massenhaft, einflussreich. Sie erzeugen stereotype Emotionen und werden wirksamer aufgenommen als Texte. Sie fallen als Medien kaum auf, eignen sich zum schnellen Verstehen, alles läuft routiniert. Sie stellen aber auch Welt dar und verfestigen das Bild von ihr. Bei Texten muss man sich entscheiden, ob man sie lesen will oder nicht, bei Bildern sieht man sofort hin. Billmayer hält die Kunstpädagogik für solche Bilder nicht gewappnet. Sie konzentriert sich auf das besondere Bild, das als Bild auffällt, auf das Meisterwerk, etwa auf Dürers Vogelflügel. Sie bemüht sich intensiv um das Geheimnis von Bildern, auch wenn es schwierig wird. Der Kunstunterricht darf daneben die banalen Bilder unserer Welt nicht übersehen, weil wir von einem Leben in dieser Kultur sprechen müssen. Die Analyse dieser Bilder kann helfen, unser eigenes Weltbild zu verstehen
Ich muss gestehen, dass ich zuhause die angerissenen Zusammenhänge mit Hilfe der sehr reichhaltigen Homepage von Billmayer http://www.bilderlernen.at besser verstanden habe. Regelmäßige Besuche der Seite sind sehr zu empfehlen. Der Vortrag brachte für mein Empfinden zu viele Bilder, zu schnell wechselnde visuelle Eindrücke auf zu überladenen bunten Seiten parallel zum zu schnell gesprochenen Wort, zu viele interessante Fragen, die an die Bilder gestellt wurden, die uns alltäglich überall begleiten. Vielleicht hat aber gerade das nachhaltig aufgefordert und angeregt.
Eins gelang Billmayer mehr als den Vorrednern, - so fanden jedenfalls die Referendarinnen: konkret zu werden in Bezug auf Unterricht. Er kam dem Wunsch nach, Ideen für den Unterricht an konkreten Bildbeispielen mit konkreten Fragestellungen und Untersuchungsmethoden vorzustellen. Das ging allerdings alles sehr schnell, sehr salopp und hinterließ bei mir mal wieder mehr Fragen als Antworten: wie geht es z. B. weiter, wenn die Schüler eine Woche lang die Werbeanzeigen, die per Post in einer Woche ins Haus gelangen, nach Häufigkeiten sortiert, Redundanzen gezählt und aufsummiert haben? Welche Antworten gibt es zu der Frage, warum ausgerechnet das Poster vom Eisberg so überaus beliebt ist, an erster Stelle steht, von wem sie alle gekauft werden und was der Vergleich mit Dürers geliebten Kaninchenbild denn eigentlich bringt, usw. ...?
Den Abschluss nach einer kleinen Kaffeepause, in der viele schon den Heimweg antraten, bildete der Vortrag von Siegfried Gohr, der in die Ausstellung „Bilderspeicher – neue Werke in der Sammlung der Akademie-Galerie“ einführte. Auch wenn ich an diesem Tag den möglichen Besuch des neu eröffneten Bilderspeichers nicht mehr wahrnehmen konnte, so hat Gohr in seiner freien Ansprache Interesse geweckt, diesen Ort aufzusuchen.

Anstrengend war dieser Tag in jedem Fall, war man doch sehr gehalten, den roten Faden, der alle Vorträge an die eingangs von Niehoff gestellten Fragen band, aufzuspüren. Möglicherweise ist es jenseits von Referendariat und Seminar einem praktizierenden Kunsterzieher mit bis zu 28 Wochenstunden angesichts des vollgestopften Wochenprogramms im Schulalltag kaum möglich, das Gehörte nachträglich zu strukturieren und auf seine unterrichtliche Relevanz und Brauchbarkeit zu überprüfen.
Doch es waren Impulse zu neuen Fragen und Anlässe, Bedeutung und Inhalte des Faches zu überdenken, wie auch die eigene Haltung gegenüber den so verschiedenen Bildwelten, die uns begegnen, zu reflektieren und zu überprüfen. So stand ich schon am nächsten Tag bei meinem Einkauf lange vor dem Regal mit den Duschgels und konnte bestätigen, was Wolfgang Ullrich beschrieben hatte.

„Ich will selbst bestimmen, wie ich mich fühle“
(Steffi Graf in einer Anzeige der Firma Teekanne zu verschiedenen Teesorten aus der Serie Körper – Seele: Innere Ruhe, Magenfein, Hol Dir Kraft, Schlank und Fit Träum schön, Atme Dich frei, Freu Dich, Einfach schön, Bleib jung)
Wäre mir vorher nicht aufgefallen!

Dagmar Wolf
Fachleiterin für Kunst für Gymnasien und Gesamtschulen am Studienseminar in Essen
dagmar_wolf@gmx.net

Ankündigung: Buch zur Tagung

In Kürze erscheint im Oberhausener ATHENA-Verlag zur Düsseldorfer Fachtagung »BILDKOMPETENZ(en). Beiträge des Kunstunterrichts zur Bildung« (14. Oktober 2008) ein Buch mit gleichlautendem Titel.
Das Buch enthält die fünf Tagungsreferate und darüber hinaus noch weitere
Beiträge, die sich aktuell und praxisnah mit der Frage nach dem Bildungsauftrag des Kunstunterrichts auseinandersetzen. Autoren sind:
Kunibert Bering, Franz Billmayer, Alexander Glas, Siegfried Gohr, Ulrich Heimann, Clemens Höxter, Joachim Littke, Rolf Niehoff, Hans-Peter Thurn, Wolfgang Ullrich. – Informationen sind auf der Homepage des
ATHENA-Verlages zu finden, unter **www.athena-verlag.de**.
R.N.

Reflektion des Vortrags von Prof. Dr. W. Ullrich auf der Tagung Bildkompetenzen

Am 14.Oktober 2008 veranstaltete der BDK eine Tagung unter dem Titel „Bildkompetenz(en). Beiträge des Kunstunterrichts zur Bildung.“ Die Begründung der Notwendigkeit der Vermittlung von Bildkompetenz(en) ergibt sich aus dem Hinweis auf unsere stärker als in der Vergangenheit „bildgeprägten Kultur“, in die unsere Kinder und Jugendlichen hineinwachsen. Es geht also letztlich um die Legitimation des Kunstunterrichts und die Grundlegung seiner Inhalte, die von den Lehrerinnen und Lehrern schließlich vertreten werden müssten. Aus diesem Grund möchte ich den politischen und philosophischen Implikationen des Beitrags von Prof. Dr. Wolfgang Ullrich entgegentreten.

Sein Vortrag war dem Thema gewidmet: „Wie Konsumgüter unseren Alltag inszenieren. Kunsterziehung als Warenkunde.“ In seinem Vergleich des Produktdesigns verschiedener Duschgels zeigte Ullrich auf, wie sich deren unterschiedliche Eigenschaften (z.B. verbale, visuelle, akustische, olfaktorische Charakteristika) jeweils zu einer spezifischen „inneren Stimmigkeit“, wie ich es nennen möchte, zusammenfügen. Ein mit Cashmere-Effekt gekennzeichnetes Duschgel etwa weist eine entsprechende sahnig-samtige Konsistenz auf. Die sinnliche Erfahrung dieser ästhetischen Spezifika zusammen mit ihrer jeweiligen Semantik und Konnotationen machten den „fiktionalen Wert“ dieser Produkte aus.

Dem Gebrauchswert eines Duschgels stellte Ullrich seinen fiktionalen Wert gegenüber. Neben der Gebrauchsfunktion Körperreinigung/ -Pflege liege der fiktionale Wert z.B. in der Evokation bestimmter Fantasien (z.B. Urlaub am Palmenstrand), die wiederum geeignet seien, die mentale Verfassung des Verbrauchers positiv zu beeinflussen. Ein mit „ruhiger Abend“ etikettiertes Duschgel etwa könne auf dem Wege solcher Fiktion bei seinen vom Arbeitsalltag abgespannten Benutzern ein mentales Reset (Ulrich sprach von einem „auf-Null-stellen“) herbeiführen. Dieses Wohlbefinden schaffe dann den Abstand zum Alltag und beziehe hieraus seine positive Wertschätzung.

In seinen Erläuterung dieses fiktionalen Wertes wurde entgegen seinem zuvor getroffenen Antagonismus (Gebrauchswert vs. fiktionaler Wert) deutlich, dass er diesen de facto als den eigentlichen Gebrauchswert zu etablieren suchte. Gemeint ist, dass die Säuberung des Körpers hinter die Funktion Auslöser/ Vehikel zu einem mentalen Kopfkino zurücktritt. Ausdrücklich beurteilte Ulrich den Fiktionswert der Warenästhetik als positiv und verglich ihn mit dem fiktionalen Wert von Literatur. Diese Gleichsetzung von Duschgel-Konsum und Rezeption von Literatur halte ich für fraglich. Zumindest wäre zu fragen, welche Art von Literatur Ullrich hier vorschwebt.

Weiter meinte Ulrich, liege in diesen über das Produktdesign vermittelten fiktionalen Werten die Zukunft globaler Warenproduktion. Dieser Einschätzung kann man insofern zustimmen, als unter neoliberal orientierten Produktionsverhältnissen sicher kein Wandel bestehender Wertorientierung zu erwarten ist. Der Kunstunterricht aber hätte hier auch eine Wertevermittlung zu reflektieren, etwa die Frage aufzuwerfen: Wollen wir es uns leisten solch ungeheure Mengen an Ressourcen (Öl, Energie, Arbeitzeit, Kreativität) aufzubringen für fiktionale Werte, die sich an einschlägigen Klischees und Mystifikationen ausrichten? Welchen Preis müssen wir dafür zahlen? Oder wollen wir das wirkliche Leben verändern, um eine bessere Welt zu schaffen?

Ullrich zeichnete zunächst plausibel nach, dass sich die Warenästhetik verschiedener Duschgels als Produkte einer Hochkultur bestimmen lassen. Er schlussfolgerte dann jedoch, dass mit dieser Zuordnung eine positive Wertbestimmung gegeben sei. Dagegen ist einzuwenden, dass sich aus der Bestimmung eines Artefaktes als Produkt einer Hochkultur keinerlei Wertbestimmung ableiten lässt. Eine Begründung und Herleitung seiner positiven Bewertung des Produktdesigns blieb Ullrich damit schuldig. Auch für die Inhalte des Kunstunterrichts gilt, dass die bloße Bestimmung eines Artefakts als Phänomen einer Hochkultur nicht ausreicht, eine Auseinandersetzung mit diesem zu rechtfertigen. Eine Rechtfertigung könnte allerdings aus seiner Funktionsbestimmung und Bewertung innerhalb gesellschaftlicher Verhältnisse hervorgehen, die Ullrich gänzlich ausblendete.

In seiner Bewertung der Produktgestalt von Duschgels, gipfelte Ullrichs Vortrag in der Behauptung , diesen spezifischen Designs komme eine „sinnstiftende Funktion“ zu, indem sie geeignet seien, die mentale Verfassung der Benutzer zu beeinflussen (z.B. Assoziationen/ Träume an Urlaub wachzurufen/ Duschen als Ritual). Richtig dagegen ist, dass Warenästhetik als Konstuktion von Sinn auftritt, diesen aber gerade nicht zu stiften vermag. (Hier verweise ich auf die zahllosen Konsumartikel, die man unter dem Sammelbegriff „jahreszeitliche Dekorationen“ zusammenfassen kann, denen es gleichermaßen an Sinn mangelt, der auch durch die Ritualisierung - turnusmäßiger Wechsel der Wohnungsdeko - nicht erzeugt werden kann. Die bloße Wiederholung einer Handlung als Ritual erfüllt diese ja nicht dadurch mit Sinn.)

Ferner suchte Ullrich seine positive Wertschätzung der Warenästhetik aus der Fülle von Variationen von Duschgels abzuleiten. Hunderte verschiedener Duschgels, die allein in der BRD auf dem Markt sind, seien der Beweis für den Fortschritt der Warenproduktion, da aufgrund der Vielfalt individuelle Bedürfnisse und Identitäten besser zu bedienen und kommunizierbar zu machen seien. Hier ist nachzufragen, welches Menschenbild Ulrich vor Augen hat. Das Individuum als das Besondere kann er nicht gemeint haben, erweist sich doch die nähere Analyse dieser scheinbaren warenästhetischen Fülle als die Reproduktion der immergleichen Klischees. Ein irgendwie gearteter Fortschritt ist daher für mich auch nicht auszumachen. Hier hätte ein kritisch orientierter Kunstunterricht anzusetzen und die vermeintlichen Differenzen als Identisches zu entlarven. Erst in der Konfrontation mit dem (ganz) Anderen aber läge die Möglichkeit einen tatsächlichen Abstand vom Alltag zu eröffnen und auch eine mentale Beeinflussung vorzubereiten bzw. zu begünstigen. (An einer solchen Begegnung mit dem Anderen sind prinzipiell alle Fächer, nicht nur der KU beteiligt.)

Fazit: Ullrichs Theorie erwies sich als Fortschreibung der Mystifikation, die die Warenästhetik leistet. Ein Kunstunterricht, der sich einen solch unhistorischen Zugriff auf ästhetische Phänomene zu Eigen machte, stünde in der Gefahr von herr-

schenden Interessen vereinnahmt zu werden. Auch verlöre er seine Abgrenzung zur Marketing-Schulung. Woher aber könnte eine kritische Distanz gewonnen werden? Ich meine aus dezidierten Wertsetzungen einerseits und historisch-kritischer Gesellschaftsanalyse andererseits. Beide aber stehen in einem dialektischen Verhältnis zueinander. D.h. Wertsetzungen können ihrerseits nur im Rückgriff auf historische Analysen gewonnen werden, wie umgekehrt der Blickwinkel für historische Analysen von Wertsetzungen bestimmt wird. Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Geschichte, Sozialwissenschaften und Philosophie wäre hier sinnvoll.

Konkret auf die Analyse von Warenästhetik bezogen bedeutet diese Forderung folgendes: Die Semantik und Pragmatik warenästhetischer Phänomene ebenso wie deren Bewertungen können sich nur erschließen, wenn die jeweiligen konkreten Produktionsverhältnisse mit in den Blick genommen werden. Darüber hinaus sind auch die möglichen Folgen der Produktionsbedingungen sowie der Konsumption zu antizipieren. Von daher greift auch eine bloße Mutmaßung über den aus der Produktästhetik abgeleiteten Gebrauchswert eines Duschgels (Vehikel zu einem mentalen Kopfkino) bei Weitem zu kurz und reicht für einen an Wissenschaftspropädeutik ausgerichteten Kunstunterricht nicht aus.

Es dürfte damit klar geworden sein, dass ich mich keineswegs gegen eine Beschäftigung mit alltagsästhetischen Phänomenen innerhalb des Kunstunterrichts ausspreche, sondern versuche, die Bedingungen einer solchen Auseinandersetzung abzustecken. Eine Marketing-Schulung muss vielleicht systembedingt affirmativ sein. Die Ziele einer Allgemeinbildung aber sollten sowohl in einem reflektierten Blick auf politisch-gesellschaftliche Verhältnisse gründen als auch in tragfähigen Wertsetzungen. Der von Kant grundgelegte Personbegriff könnte hier Orientierung bieten, da er rekurriert auf Vernunft, Verantwortung und Freiheit der Subjekte. Ein verkürztes Konzept der Visuellen Kommunikation, das darauf verzichtet ein Angebot zu alternativen Identitäten/ Inhalten zu machen, ist anti-aufklärerisch und anti-emanzipatorisch. Aufklärung ist hier im Sinne Kants zu verstehen als ein Aufheben/ Heraustreten „aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit“. Dies erst eröffnet die Bedingungen der Möglichkeit von Freiheit. Demgegenüber mag das unaufgeklärte Individuum glauben, seine Freiheit, Individuation und Selbstbestimmung bestünde in der Wahl einer Verpackung aus der unüberschaubaren Anzahl warenästhetischer Designs.

Elfi Alfermann

Liebe Frau Alfermann,

vielen Dank für Ihren konstruktiv-kritischen Brief! Wir liegen vielleicht gar nicht so weit auseinander, wie Sie es anzunehmen scheinen. Doch seien zuerst die Differenzen angesprochen.
Tatsächlich ist es meine Überzeugung, daß bei vielen Alltagsprodukten – Duschgels sind hier nur eine exemplarische Gattung – der Fiktionswert für die Konsumenten wichtiger (geworden) ist als der Gebrauchswert. Davon zeugen nicht nur zahllose Äußerungen von Konsumenten in Verbraucherportalen, sondern das ist auch Folge enormer Anstrengungen des Marketing. Häufig gehen die Produktentwickler mittlerweile vom Fiktionswert aus, den sie schaffen wollen, und kümmern sich erst im zweiten Schritt darum, ihn mit der Funktion des Produkts zu koordinieren. ‚Form follows fiction‘ ist eine bereits anerkannte Formel für das Prinzip heutigen Produktdesigns geworden.
Der Zusammenhang zwischen ‚Fiktion‘ und ‚Funktion‘ besteht dabei darin, daß erstere jeweils eine Interpretation des Tuns ist, dem das Produkt dient. So interpretieren Duschgels den Akt des Duschens, indem sie in diesem angelegte Momente eigens inszenieren und so bewußt erlebbar machen. Ein Duschgel kann etwa darauf ausgerichtet sein, das Erlebnis von Reinigung und Neuanfang zu intensivieren, während ein anderes die Erfrischung und Belebung in das Zentrum stellt. Wieder andere Produkte spielen auf Situationen an, in denen man duscht (z.B. nach dem Sport, vor der Arbeit etc.), oder nutzen Metaphern und Topoi, die mit dem Duschen in Verbindung stehen (z.B. „Ideen kommen unter der Dusche“).
Insofern viele Produkte durch ihre Interpretationen zur Ritualisierung und Erfahrung des Alltags wesentlich beitragen, ja insofern sie diesen überhöhen und idealisieren, sind sie für mich ein Teil unserer (Hoch)kultur und grundsätzlich vergleichbar mit Kino, Literatur etc. Diesen Formen sind sie sogar überlegen, soweit die mit den Produkten verbundenen Deutungen ja aufgrund der Gebrauchswertbindung direkt in die Lebenserfahrung eingreifen und nicht separat bleiben. Die Gebrauchswertbindung schränkt die Möglichkeiten der Interpretation via Design/Marketing jedoch auch ein. Daher (aber auch wegen der Orientierung an breiten Kundenbedürfnissen) bewegen sich die meisten Interpretationen und Fiktionen auch nur auf dem Niveau von Trivialliteratur und B-Movies: Sie sind nicht sehr originell und erst recht nicht komplex. Um es im Zitat zu formulieren: „Die meisten Narrative verenden nach der zweiten oder dritten Assoziation; abgespielt werden die immer selben Traumsequenzen. (...) Selbst wenn man die gesamte Literatur auf wenige Themen und Muster reduzieren wollte, wäre sie dem, was Konsumprodukte an Fiktionalisierungsmasse bieten, noch klar überlegen. In Werbung und Warenästhetik ist zudem kein Platz für tragische Helden, existentielle Opfer, komplizierte Konflikte. Nie wird eine Stimmung vielschichtig, ein Motiv unheimlich, ein Topos grausam. Vielmehr gibt es nur strahlende Sieger, Erfolgsgeschichten, ‚happy ends‘, glückliche und konfliktfreie Verhältnisse, aseptische Beziehungen. Und wenn doch einmal ein Gefühl jenseits guter Laune angesprochen ist, dann sicher so gut in Kitsch verpackt, daß einmal mehr alle Komplikationen verschwinden.“ Das können Sie in meinem Buch „Habenwollen.

Wie funktioniert die Konsumkultur?“ (S. 197) nachlesen, das 2006 bei S. Fischer erschienen ist.

Immerhin gibt es aber auch Ausnahmen, also Produkte, die origineller interpretieren und anspruchsvollere Konsumenten/Rezipienten verlangen. Man findet sie jedoch fast nur in Nischenmärkten und im gehobenen Preissegment. Gute Literatur ist also gewiß demokratischer zugänglich als gutes Produktdesign – und vor allem (diesen Punkt betonen Sie völlig zurecht) sind viele andere, traditionelle Formen der Fiktionalisierung deutlich ressourcenschonender als die Produktwelt des Konsumismus. Zu thematisieren, mit wie viel Aufwand man wie viel Fiktion entwickeln kann, sollte durchaus eine Aufgabe der Schulen sein!

Ihrem Brief entnehme ich jedoch eine grundsätzliche Skepsis gegenüber den Fiktionalisierungen, die vom Marketing ausgehen. So schreiben Sie, Warenästhetik trete nur als „Konstruktion von Sinn“ auf, suggerieren also, es gebe andere Bereiche, in denen – sozusagen – ‚echter‘ Sinn vermittelt werde. Ich jedoch bin der Überzeugung, daß Sinn immer ein Konstrukt ist: Ausdruck der Fähigkeit des Menschen, zu deuten und zu interpretieren. Ein Naturgedicht, ein Stilleben oder ein Film experimentellen Kinos sind also nicht weniger und nicht mehr eine Konstruktion – eine Schöpfung – von Sinn wie ein Duschgel, eine Pfeffermühle oder eine Urlaubsreise. Daß es – viele – schlechte Formen der Sinnkonstruktion gibt, ist nicht zu bestreiten, aber ebenso wenig ist zu bestreiten, daß viele Konsumenten offenbar auch ganz zufrieden sind mit dem, was sie angeboten bekommen, ja daß sie sich als geradezu ‚abhängig‘ von dem Sinn zeigen, den sie konsumieren (so wie ein traditioneller Bildungsbürger ‚abhängig‘ ist von bestimmter Literatur, Musik etc.). Dies sollte man respektieren, also nicht verlangen, daß alle Menschen dasselbe als sinnvoll empfinden.

Ihre grundsätzliche Skepsis deute ich als konsumkritischen Reflex, den ich in meinem Vortrag auch eigens angesprochen und analysiert habe (der damit auch keineswegs so „unhistorisch“ war, wie Sie es unterstellen). So wie schon Platon den Schein der Dichtung und Malerei auf Lüge und Manipulation reduzierte (und nie als ‚echten‘ Sinn anerkannt hätte!) und so wie Romankritiker des 17. Jahrhunderts die Literatur als Täuschung verdammten – so sind es heute die Konsumkritiker, die die Fiktionen als Lüge und Manipulation darstellen. Das Muster ist also immer dasselbe, ja längst selbst nicht mehr als ein Klischee. (Und so wie man früher kritisierte, daß jedes Jahr viele neue Romane erscheinen, in denen doch allen gleichermaßen gelogen wird, so kritisiert man heute, daß jedes Jahr viele neue Produktvarianten erscheinen, die ebenfalls alle nur gleichermaßen Konstrukte sind.)

Gerade weil dieses kulturkritische Klischee so tief verankert ist und den Weg für eine sachlichere Betrachtung verstellt, habe ich in meinem Düsseldorfer Vortrag recht vehement auf die kulturelle Funktion von Konsumgütern hingewiesen. Ich wollte durchaus provozieren, um dazu herauszufordern, über die Rolle der Konsumgüter im heutigen Leben nachzudenken. Dabei mag etwas aus dem Blick geraten sein, daß ich ja (wie erwähnt) vieles ebenfalls höchst niveaulos und in seiner Klischeehaftigkeit sogar problematisch finde. Als Lehrerin sollten Sie das Mittel pädagogischer Übertreibung aber ebenfalls kennen, oder?

Wie wichtig es mir ist, über Produktionsbedingungen aufzuklären, könnten Sie ebenfalls in meinem Buch ausführlich nachlesen, in dem ich die Methoden des heutigen Marketing (von der Psychologie bis zur neurophysiologischen Forschung) einzeln eigens darlege und analysiere. Das alles sollte auch Gegenstand des Schulunterrichts werden, denn angesichts des Stellenwerts, den Konsumprodukte in der heutigen Welt spielen, ist es geradezu verantwortungslos, wie naiv die SchülerInnen von der Schule ins Leben geschickt werden. Konsumkunde als eigenes Fach oder als fester Bestandteil verschiedener Fächer wäre mir daher ein großes Anliegen, ja für mich gehört die Auseinandersetzung mit Produkten ebenso in den Unterricht wie die Auseinandersetzung mit Texten. So etwas wie Werteerziehung wäre dort sogar musterhaft zu leisten. Denn gerade wenn man die Konsumprodukte nicht pauschal verteufelt, sondern darauf achtet, welche Fiktionen und Interpretationen auf welche Weise wie im Einzelfall inszeniert werden, kann man zu einer qualitativen Einschätzung gelangen. Für den Kunstunterricht ergäbe sich mehr als für alle anderen Fächer die Chance, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen und damit an Bedeutung enorm zuzulegen, ja viel selbstverständlicher als bisher mit anderen Fächern (Geschichte, Politik etc.) verbunden zu werden.

Und ob sich unsere Interessen da nicht treffen?

Dies fragend grüßt Sie herzlich

Ihr

Wolfgang Ullrich

Bundeskongress der Kunstpädagogik

Düsseldorf | 22. 10. – 25. 10. 2009
in Fortsetzung der Kongresse in München, Leipzig, Dortmund

»Orientierung: Kunstpädagogik«

Ort: Kunstakademie Düsseldorf

Kunstakademie Düsseldorf | BDK Fachverband für Kunstpädagogik

Der Kongress steht unter der Schirmherrschaft des
Präsidenten des Deutschen Bundestages Prof. Dr. Norbert Lammert

Ziele des Kongresses:

Orientierung
der Kunstpädagogik in einer sich wandelnden Gesellschaft,
in einer sich ändernden Schule

Orientierung
für den Umgang mit Bildern und Kunst im Unterricht

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Probleme der kulturellen Bildung und der visuellen Kompetenz
- Fragen zur Kunstpädagogik in verschiedenen Schulformen und -stufen
- Umgang mit dem Bilderrepertoire der Kultur
- Fragen nach Bildungsstandards und Kompetenzorientierung
- Forschungen zur Wirkung von Kunstpädagogik
- Bilder in anderen Fächern
- inter- und transkulturelle Bildaspekte
- neue Bildwelten der Kinder und Jugendlichen
- die Öffnung der Schule und die Integration künstlerischer Kräfte in das Unterrichtsgeschehen

Struktur des Kongresses:

- Vorträge erschließen die inhaltlichen Felder
- in Sektionen werden die Themen mit den Teilnehmern diskutiert
- Plenumsdiskussionen
- Vorstellung der kunstdidaktischen Nachwuchswissenschaftler/innen

Anmeldung: ab Mitte April 2009
Tagungsgebühr: 90 €, 65 € für BDK-Mitglieder, 55 € für Referendare/Studenten

Weitere Informationen zu diesem Kongress, zu Inhalten, Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Kongress-Homepage **www.bundeskongress-kunstpaedagogik.de** , die laufend aktualisiert wi

BDK-NRW Fortbildungsangebot zum Thema

Fotografie, 2009

Workshopleitung: Norbert Gerhardus und Jörg Grütjen

Konstruktion der Wirklichkeit – Wahrnehmungsphänomene und Fotografie: Vorschläge für einen vernetzten Unterricht von Kunst und Philosophie

„… die Fotografie ist eine heimtückische perverse Fälschung, jede Fotografie, gleich von wem sie fotografiert ist, gleich, wen sie darstellt, sie ist eine absolute Verletzung der Menschenwürde, eine ungeheuerliche Naturverfälschung, eine gemeine Unmenschlichkeit.“ (Thomas Bernhard)
Wahrnehmung ist nicht einfach ein Abbildungs-, sondern ein Konstruktionsprozess. Dies wird bei der Betrachtung von Fotografien besonders deutlich: Der durch seine Erfahrungen spezifisch geprägte Betrachter sieht vorrangig das, was sein Weltbild bestätigt. Philosophen, Schriftsteller und Künstler haben dies (in für Unterrichtssituationen gut geeigneten, knappen Statements) immer wieder betont. Das kann auch in der beispielhaften Betrachtung von Bildern des Fotografen Martin Parr deutlich werden. Diese zeigen Alltagsszenen und Banalitäten: sonnenverbrannte Urlauber am Strand, (un-) appetitlich aussehende Speisen etc. Inwiefern Martin Parrs Fotografiekonzeption als Gegenposition zu Cindy Sherman und Gregory Crewdson gesehen werden kann sollte diskutiert werden.
Wir bitten die Teilnehmer des Workshops, jeweils eine Fotografie mitzubringen; dies können Abbildungen aus der Werbung sein, ein Zeitungs- bzw. Magazinfoto, eine privat aufgenommene Fotografie wie z. B. ein Reisebild o. Ä.

Ort: Landrat-Lucas-Gymnasium, Peter-Neuenheuser-Straße 7-11, 51379 Leverkusen-Opladen, roter Kunstanbau, 1. OG, Anfahrtsbeschreibung: www.landrat-lucas.de (unter „Kontakt“)

Zeit: Freitag, den 24. April 2009, um 15.00 bis ca. 18.00 Uhr. Der genaue zeitliche Ablauf wird zusammen mit den Teilnehmern festgelegt.

Anmeldungen und Fragen bitte an:
Norbert Gerhardus, Am Alten Stellwerk 17, 50733 Köln, Telefon 0221/97762935 oder 0221/1208264, E-Mail norbert@gerhardus.de. Die Anmeldung gilt als bestätigt, wenn keine Absage erfolgt.

Kosten für BDK-Mitglieder 15 €, für alle Anderen 25 €; die Tagungsgebühr wird vor Ort entrichtet.

BDK-NRW Fortbildungsveranstaltung zum Thema

„Bildnerische Tagebücher“

Leiter der Fortbildung: Christian Heuser

Die Methode des Bildnerischen Tagebuchs ist nicht neu, wird aber immer noch zu wenig im Kunstunterricht sinnvoll eingesetzt. Dabei ermöglicht sie einen subjekt-, handlungs- und prozessorientierten Unterricht, der die Schüler/innen unmittelbar anspricht und stark motiviert.
Zunächst einmal soll der Begriff „Bildnerisches Tagebuch“ klar umrissen werden. Denn in der Fachliteratur finden sich unter dieser Methode eine Vielzahl weiterer Begriffe wie „Portfolio“, „Künstlertagebuch“ oder „Atlas“, die zum Teil synonym verwendet werden. Anschließend soll auf die Aspekte prozessorientiertes Lernen und individuelle Diagnose, Beratung und För-

derung von Schülerinnen und Schülern eingegangen werden. Konkretisiert wird dies anhand einer Unterrichtsreihe aus der Schulpraxis und Auszügen aus den Bildnerischen Tagebüchern mehrerer Schüler/innen. Abschließend werden die Kursteilnehmer die Möglichkeit haben, in Kleingruppen eigene Unterrichtskonzepte zu entwickeln, die im Plenum vorgestellt und ggf. diskutiert werden können.

Achtung: Die Teilnehmerzahl ist auf max. 15 begrenzt! Anmeldung per E-Mail oder per Brief bis spätestens 15. Mai 2009

Ort:
Leibniz-Gymnasium
Kunstraum 304 (3. Etage)
Scharnhorststr. 8
40477 Düsseldorf
Zeit
Donnerstag, den 28. Mai 2009
16.00 bis 19.00 Uhr
Kosten
BDK-Mitglieder 5,- €
Nichtmitglieder 10,- €
Anmeldung
Christian Heuser
Duisburger Str. 1
40477 Düsseldorf
E-Mail: ChristianHeuser@web.de

BDK-NRW Fortbildungsangebot zum Thema

Comics - narrative Bildwelten

Comics - narrative Bildwelten

Comics werden von vielen Kindern und Jugendlichen gerne gelesen und bieten so in besonderem Maß die Möglichkeit Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen für narrative Bildstrukturen zu sensibilisieren und ihre Bildlesekompetenz zu schulen.

Der Comic als bildliche Darstellung von Handlungsverläufen greift ein Problem auf, das medien- und kunstgeschichtlich relativ weit zurück zu verfolgen ist: Lessing beschäftigte sich am Beispiel der hellenistischen Figurengruppe Laokoon mit dem Thema „Erzählung in Bild und Text“ und machte früh medientheoretische Aussagen zum Erzählen im Bild. Der Comic ist mit seiner Verknüpfung von Text und Bild eine moderne Antwort auf Lessings Text-Bild Vergleich und bietet Ansätze für fächerverbindendes Arbeiten u.a. mit sprachwissenschaftlichen Fächern wie Latein, Englisch, Französisch oder Deutsch.
Wie lässt sich das komplexe Erzählsystem „Comic“ im Kunstunterricht für SI Klassen oder SII-Kurse theoretisch und praktisch erschließen? Die Darstellung von Handlung und Bewegung mit Hilfe der „Comicsprache“ und deren Vermittlung an Kinder und Jugendliche sollen im Zentrum dieses Workshops stehen. Es sollen Verfahren des praktischen und rezeptiven Umgangs mit Comics im Kunstunterricht der SI und SII vorgestellt, gemeinsam erprobt und reflektiert werden.

Die Teilnehmerzahl ist auf max. 15 begrenzt!!

ORT
Geschwister-Scholl-Gymnasium Velbert
Kunstraum 03
Von-Humboldt-Straße 54-58
42549 Velbert
ZEIT
Donnerstag, den 4. Juni 2009
15 bis 18.00 Uhr
KOSTEN einschließlich Arbeitsmaterial
BDK-Mitglieder 10,- Euro
Übrige 15,- Euro
ANMELDUNG
Bitte postalisch oder per Email an:
Jana Podacker
Iländerweg 110
45239 Essen
0201 8734588
Jana.podacker@gmx.de

BDK-NRW Fortbildungsangebot zum Thema

Tiefdruck

Radierkurs für den Unterricht

Tagungstermine 2009: 12. + 13. Juni
6. + 7. November
27. + 28. November

Ort: Druckwerkstatt R. Hempel, Neuss, Salzstr. 4

Anmeldung und Tagungsleitung:
Rüdiger Hempel, Hymgasse 36, 40549 Düsseldorf
Tel: 0211/501688 - Fax: 0211/5626579

Teilnahmegebühren:
BDK-Mitglieder 35,- EUR - sonst 45,- EUR

Die Anmeldung kann auch per Fax erfolgen. Sie gilt als bestätigt, wenn keine Absage erfolgt und die **Teilnahmegebühren spätesten drei Wochen vor der jeweiligen Tagung** auf das Konto eingezahlt wurden:

Rüdiger Hempel - Postbank Köln - BLZ: 37010050 K.Nr.: 565173502

Weitere Informationen ca. zwei Wochen vor Beginn der Tagung.

In der vorbildlich ausgestatteten Druckwerkstatt können die verschiedensten Druckverfahren vorgestellt und praktisch erprobt werden. Im Vordergrund steht der experimentelle Umgang mit Tiefdruckverfahren. Für Anfänger-innen ist eine erste praktische Einführung in die Radierung vorgesehen; diejenigen, die das Medium schon kennen, können sich komplizierteren Radierverfahren zuwenden.
Im theoretischen Teil werden Tipps und Hinweise zur Einrichtung und Finanzierung eines Druckraumes gegeben, Erfahrungen und Adressen ausgetauscht und Organisationsfragen des Unterrichts erörtert. Weiterhin wird die Relevanz von technischen Reproduktionsverfahren für den Kunstunterricht in den einzelnen Stufen erörtert.

Der Kurs beginnt um 9 Uhr und endet um 18 Uhr (nach Absprache). Der genaue zeitliche Ablauf der Tagung wird zusammen mit den Teilnehmern festgelegt.

BDK-NRW Fortbildungsangebot zum Thema

Kunst und Computer, 2009

INSZENIERTE FOTOGRAFIE MIT DIGITALER COLLAGE – eine Einführung

Diese Fortbildung wendet sich an Teilnehmer, die Interesse an der Erstellung von Collagen am Computer haben, insbesondere im Hinblick auf den Schwerpunkt im Zentralabitur (Sherman, Crewdson). In einer Einführung soll das Prinzip der technischen Vorgehensweise, wie verschiedene gängige Bildbearbeitungsprogramme arbeiten, erläutert und erprobt werden.

Folgende Aspekte werden dabei zur Sprache kommen:

- das Fotografieren mit der digitalen Kamera
- die Übertragung des digitalen Bildes auf den PC
- das Scannen von Bildvorlagen
- das Ausschneiden, bzw. Isolieren von Motiven aus digitalen Vorlagen
- das Zusammenfügen von Motiven durch das Prinzip der Arbeit mit Ebenen
- das Einfügen von Texten
- die Anwendung von Filtern

Die Ergebnisse des Tages werden auf Wunsch auf einer CD gebrannt.

ORT:
Luisengymnasium Düsseldorf
- Computerraum -
Bastionstr. 24
40213 Düsseldorf

ZEIT
Donnnerstag, den 04.06.2009, 15:00 bis 18:00 Uhr

KOSTEN
Preis einschließlich Arbeitsmaterial
BDK-Mitglieder 10,- Euro
Übrige 15,- Euro

ANMELDUNG
Bitte postalisch oder per email an:

Martin Wedler
Luisenstr. 89
40215 Düsseldorf
m.wedler@gmx.de

die Teilnehmerzahl ist auf max. 15 begrenzt!!!

Vordrucke zur Anmeldung bei den Veranstaltugen

Bitte richten Sie die Anmeldung an den KompaktDO RomanOpalka 044.JPG in den Ankündigungen angegebenen Adressaten!

— — — — — — — — — — —

Hiermit melde ich mich an zur Fortbildungsveranstaltung:

.....

am: .....
.

Ich bin BDK-Mitglied O
Ich bin kein BDK-Mitglied O

Name: .....

Strasse: .....

Ort: .....

Telefon: .....

E-Mail: .....

Datum / Unterschrift: .....

— — — — — — — — — — —

Hiermit melde ich mich an zur Fortbildungsveranstaltung:

.....

am: .....
.

Ich bin BDK-Mitglied O
Ich bin kein BDK-Mitglied O

Name: .....

Strasse: .....

Ort: .....

Telefon: .....

E-Mail: .....

Datum / Unterschrift: .....

Fachtagung:

Kunstunterricht in der Grundschule

Der BDK-NRW veranstaltet am

Samstag, den 12. September 2009

eine Fachtagung für den Kunstunterricht in der Grundschule im ehemaligen Landesinstitut in Soest. Vielfältige Workshopangebote sollen - neben der Darstellung der fachpolitischen Situation des Kunstunterrichts - den Schwerpunkt der ganztägigen Tagung bilden; Motto: „Von der Praxis für die Praxis“ in der Grundschule. So können Teilnehmer/innen durch das eigene Tun innovative Ideen, erprobte Unterrichtsmaterialien und fachdidaktische Methoden kennen lernen und selbst anwenden.

Die Tagung - **Beginn 10 Uhr, Ende 17 Uhr** - richtet sich an alle Lehramtsanwärter/innen und (auch gerne fachfremd) Unterrichtenden des Faches Kunst in der Grundschule.

Eine gesonderte Einladung erfolgt vor den Sommerferien u.a. über einen Tagungsflyer an die BDK-Mitglieder (mit der Bitte um Weitergabe an interessierte Kolleginnen und Kollegen). Die Teilnehmerzahl ist auf 120 beschränkt.

Tagungsgebühr inklusive Mittagstisch:

BDK-Mitglieder	20 €
Nicht-Mitglieder	30 €
Lehramtsanwärter/innen	10 €

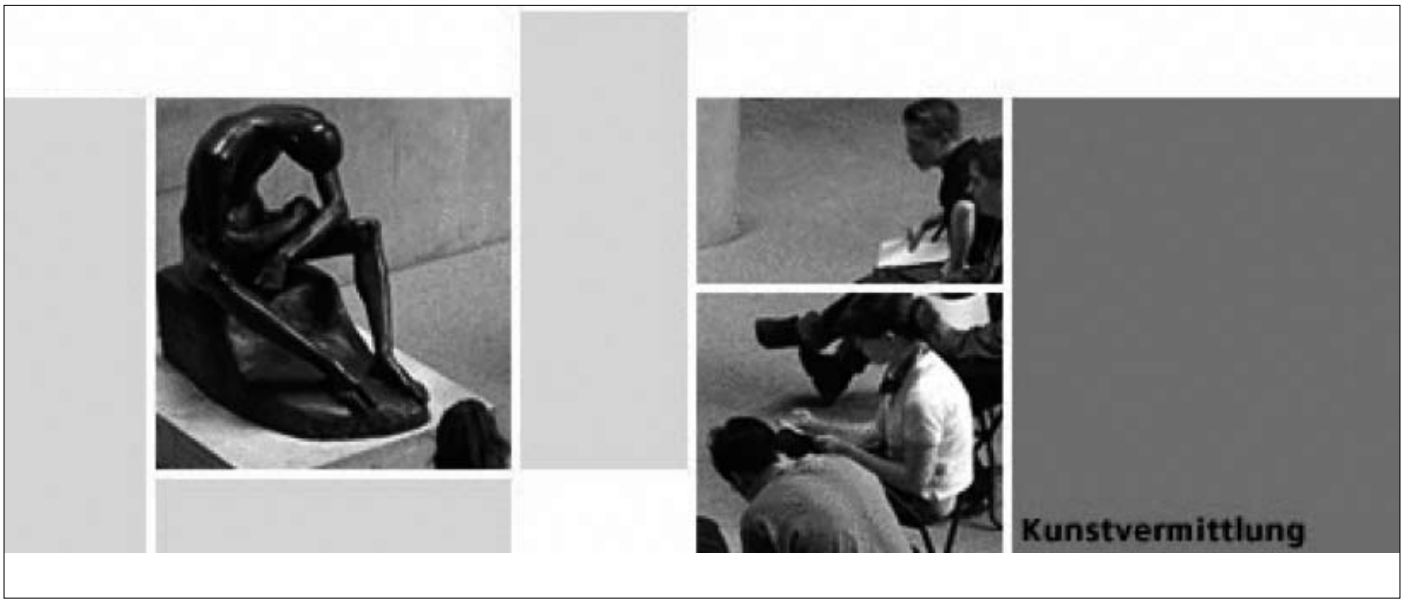
Einladung zur

Mitgliederversammlung und Vorstandswahl

Sonntag, den 3. Mai 2009, Wilhelm Lehmbruck Museum Duisburg

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es sind wieder 3 Jahre um und der Landesvorstand muss neu gewählt werden. Wir haben uns vorgestellt, die Mitgliederversammlung und Vorstandswahl an einem der interessantesten Museen in NRW , nämlich im Wilhelm – Lehmbruck - Museum in Duisburg, durchzuführen.
Wir werden uns vormittags über das Ausstellungskonzept des Hauses informieren und am Nachmittag die Verbandsangelegenheiten zum Thema machen.



Tagesordnung:

10.30 Uhr	Begrüßung der Mitglieder .
•	Vorstellung des museumspädagogischen und ausstellungstechnischen Konzeptes durch die Mitarbeiterinnen des museumspädagogischen Dienstes.
•	Führung durch das Museum und Besuch der aktuellen Ausstellung
12.00 Uhr	Gelegenheit zum Mittagessen im Museums-Café im Park und Umgebung
14.00 Uhr	Verbandsangelegenheiten
•	Bericht des Vorstandes zur Fachsituation
•	Entlastung des Vorstands
•	Neuwahl des Vorstands
•	Arbeitsplan / Aussprache
16.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Tanzbilder

Der kleine Münchener Horncastle Verlag gibt seit drei Jahren Kunstführer für Kinder heraus – nach dem Motto der Verlegerin Mona Horncastle: „Kinderbücher machen, die nicht niedlich sind." Die Zwillingsmutter, selbst Kunstpädagogin, hatte es geschafft, den eigenen Kindern Museen und Kunstwerke nahezubringen, und dabei gelernt, dass Kinder keine Zuckerwatte-Verpackung brauchen, sondern ernst genommen werden wollen. Die Buchproduktion dieses Verlages ist somit ein Plädoyer gegen die Infantilisierung der Kinder, die, wie Donata Elschenbroich schreibt, die Kinder eine Zeit lang gutmütig mitmachen; aber sie „lassen sie sich nicht auf Dauer gefallen. Da ist für sie nichts zu erwarten, das ist zu flach. Dann wenden sie sich ab und suchen ein weniger albernes Medium für ihre innere Bewegung. Und finden vielleicht keines."

Doch. In den Büchern des Horncastle Verlags. Zum Beispiel TanzBilder BilderTanz – von der Ballerina zum Derwisch von Claudia Strand. Das Buch ist farbig, aber nicht süßlich, bunt, aber nicht kitschig, eine Art Kunstgeschichte der Malerei der Moderne, entlang gedacht am Sujet des Tanzes. Das auch für Erwachsene gut zu lesende Buch gibt nebenher Einblick in Gesellschafts- und Technikgeschichte, in Farbenlehre, stellt Zusammenhänge zwischen Kunst, politischen Zeitläufen und Wissenschaftsgeschichte her; der Weg zur Abstraktion wird nachvollziehbar und eingebettet in einzelne Künstlerleben erzählt. Industrialisierung, Technikentwicklung, das sich verändernde Lebenstempo, Bewegung gleich Fortschritt, dies alles wird gespiegelt im sich verändernden Tanz und der dazu gehörenden Musik, aufgenommen, eigenständig weiterentwickelt, kongenial übersetzt oder auch spartenüberschreitend geformt von Malern und bildenden Künstlern. Von Edgar Degas bis Jackson Pollock reicht das Malerspektrum, von Sergej Diaghilew und Vaslav Nijinski bis Mary Wigman schauen wir in Tänzerbiographien, die eng mit der jeweiligen Kunstszene verbunden waren. Seurat, Cocteau, Picasso kreuzen hierbei den Weg, ebenso Loie Fuller, die Futuristen, Matisse, Miró, die Brücke-Maler, Otto Dix, Emil Nolde, Oskar Schlemmer, Piet Mondrian. Bei allen treffen wir auf Interdependenzen zwischen Tanz und Malerei, Musik und Bühnenbild oder Figur und Bewegung.

Entstanden ist aus all dem ein selbst dynamisches Buch, schwungvoll und leicht lesbar geschrieben, mit guten Abbildungen von Kunstwerken und Künstlern. Graphische Elemente haben jeweils etwas mit der besprochenen Kunst oder dem Tanz zu tun, sind nie bezugsloser Zierrat. So ist das Buch gestaltet, wie der Inhalt gedacht ist: in Zusammenhängen. Es leistet damit das, woran heutige Informationsvermittlung häufig scheitert: ohne pädagogischen Zeigefinger von der Welt zu erzählen und dabei den Dingen und Menschen ihren Platz im Ganzen zu geben. Das, was dabei herauskommt, kann man dann Bildung nennen. Nicht nur kulturelle Bildung.

Das BilderTanz – Buch lehrt nebenher Bildbetrachtung, schult den differenzierten Blick, die Wahrnehmungsfähigkeit und macht neugierig. Es scheut keine Fachbegriffe, fast immer sind sie im Text erklärt – lediglich beim Kubismus muss man hinten im Kleinen Lexikon nachschlagen, das wiederum professionell gut gemacht ist.

Gedacht ist das Buch für 12-Jährige aufwärts; sicher aber gibt es auch Zehnjährige, die das Buch mit großem Gewinn lesen werden.

Kritik? Ja, eine einzige: Auch Kindern ist über deutsche Geschichte mehr zuzumuten als der Satz „Der Zweite Weltkrieg war über Europa und die Welt gekommen". Dieser Satz ist der einzige Bruch in dem Konzept, mit Kindern ernsthaft umzugehen.

Und zum Schluss ein Wunsch: Die Autorin, gelernte Kunsthistorikern, Germanistin, Romanistin, Ausstellungsmacherin, Autorin, Tänzerin möge sich an ein Nachfolgebuch heranmachen. Mit Mary Wigman ist die Tanzentwicklung ja nicht vorbei. Wenn ich sehe, wie viel an Philosophie, Architekturtheorie und Auseinandersetzung mit Kunst bei William Forsythe eine Rolle spielt, dann ist da Stoff für die Auseinandersetzung mit der Gegenwart.

Linda Reisch
(Beraterin für Bildung und Kultur; Geschäftsführerin des Musikkindergartens Berlin; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des LKD-Verlags aus dem Magazin „Step by Step. Tanz öffnet Welten" (=infodienst. Das Magazin für Kulturelle Bildung, Ausg. 90, Januar 2009)

Strand, Claudia: TanzBilder BilderTanz. Von der Ballerina zum Derwisch. München (Horncastle Verlag) 2008; 75 Seiten; € 15,95

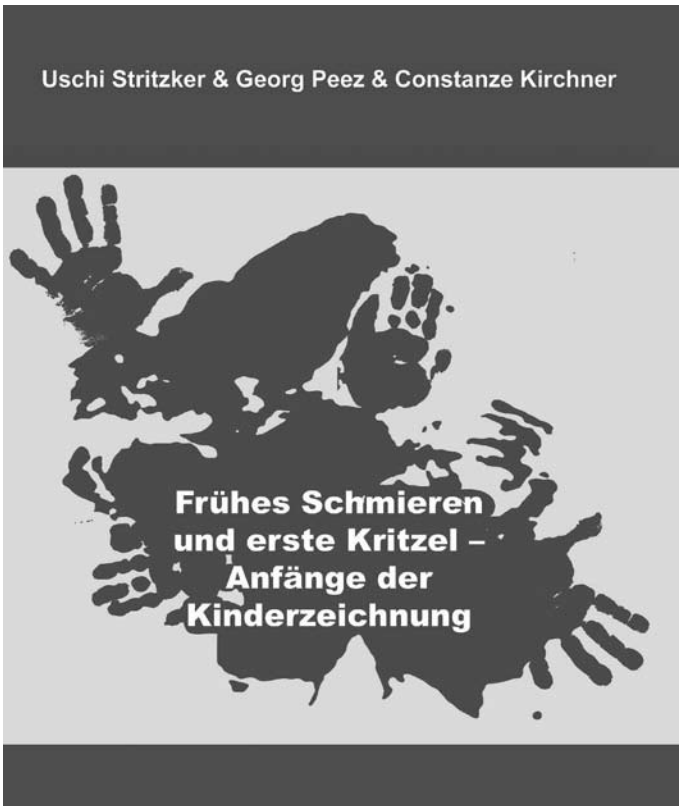
Vorgeschichte des Zeichnens

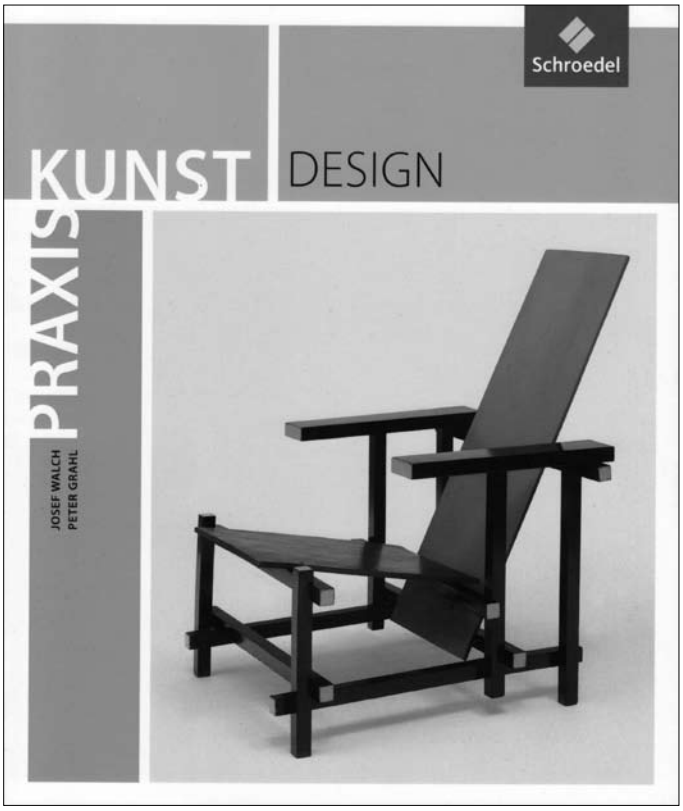
Die vorliegende Publikation widmet sich einem in der Kinderzeichnungsforschung bislang wenig beachteten Thema: dem Schmieren und Salben. Damit öffnet sie den Blick auf jene, wie Hans-Günther Richter (2001) noch formulierte, vernachlässigte „Vorgeschichte des Zeichnens". Während ein auf Produkte ausgerichtetes Interesse sich schwer tut, in diesen polysensuellen Handlungen organisierte Formen zu sehen, zeigen Stritzker, Peez und Kirchner, wie über die konzise Arbeit mit visuellen Medien wesentliche Strukturen dieser Aktivitäten kenntlich werden.

Anhand fotografischer Bildreihen/ Videostills können wir körperbezogene Bewegungsabläufe nachzuvollziehen, hinterlassene und wieder verwischte Spuren in ihrem Auftauchen und Verschwinden wahrnehmen. Bereichert durch die Erfahrung teilnehmender Beobachtung beschreibt Georg Peez atmosphä-

risch dicht, was in den Momenten zwischen zwei Aufnahmen geschieht. Anders dagegen Uschi Stritzker, die, indem sie das Deskriptive überschreitet und mit Abfolgen von Stills arbeitet, Zustände sichtbar macht, die im performativen Fortgang leicht übersehen werden.
In Anlehnung an Balint (1970), der die Manipulation mit Material als eine der wichtigsten Erfahrungen bezeichnet, gehen die AutorInnen von der Annahme aus, dass im Umgang mit dem Pastosen: mit Brei und Farbe, erste regelhafte Beziehungen zwischen visuell, haptisch oder auditiv wahrnehmbaren Eigenschaften entdeckt werden und die Erfahrung des Kindes in eine Wechselbeziehung zu seinem Wahrnehmungsvermögen tritt.
Wiewohl es sich bei den vorliegenden Fallstudien um kürzeste Beobachtungseinheiten handelt, weisen sie eine Phasierung auf, die sich als Materialerkundung, Hervorbringen der Spur, Interessensverlust beschreiben lässt. Im rhythmischen Wechsel von Tätigkeit und Pause zeigt sich, wie das Innehalten als rudimentäre Reflexion nicht minder bedeutend ist als die beobachtbare Handlung. Wiederholbar gewordene Bewegungen transponieren die rein sensomotorische Exploration in intentionale Erkundungen. Zusehends um des Spurenmachens willen betrieben, bestätigen sie die eingangs formulierte Hypothese, dass Schmieren und Salben eine der frühesten Formen ästhetischen Verhaltens darstellt.
Nicht nur lassen sich einzelne Texte (Beschreibung/Interpretation) beispielgebend in der Lehre ausgezeichnet nutzen – die Eingangskapitel sind so anregend geschrieben, dass man sie Dozierenden und Studierenden gerne zur Lektüre empfiehlt.
Ruth Kunz

Uschi Stritzker/ Georg Peez/ Constanze Kirchner: Frühes Schmieren und erste Kritzel – Anfänge der Kinderzeichnung, Norderstedt (Books on Demand) 2008; 183 Seiten; 85 Abb.; 19,90 Euro; ISBN: 978-3-8334-0072-8





Design für die Schule

Design als Unterrichtsgegenstand nimmt eine immer größere Rolle innerhalb des Kunstunterrichts ein. Dies entspricht nicht zuletzt den Interessen der Schülerinnen und Schüler. Hierfür lassen sich viele Gründe anführen. Zum einen werden immer mehr Bereiche unserer Umwelt gestaltet. Niemand kann sich dem Design entziehen. Immer stärker definieren Menschen sich und ihr Lebensgefühl über Produkte des Designs. Und es suchen gerade Oberstufenschüler nicht selten Informationen über den Designbereich als Berufsfeld.
Der Bedeutungsvielfalt des Themenbereichs Design in einem Buch für die Schülerhand gerecht zu werden, ist eine Herausforderung, der sich das Autorenteam Josef Walch und Peter Grahl durchaus bewusst sind. Ihr Prinzip lässt sich in zwei Strategien formulieren: Die Vielfalt darstellen und exemplarisch vertiefen. Dieses Vorgehen entspricht dem der in den Schulen beliebten Reihe „Praxis Kunst“, zu der sich nun eben der Design-Band hinzu gesellt.
Eingangs behandelt das Buch die verschiedenen Funktionen von Design, z.B. anhand von Schaubildern, Tabellen und Abbildungen. Stichworte sind beispielsweise „Semantik“, „Kommunikation“ oder „Ästhetik“, aber auch Fragen der Herstellung und Entsorgung werden aufgegriffen. Ein zweites Kapitel erläutert die Geschichte des Designs – vom Faustkeil bis zum Smart. Das Kapitel „Von der Idee zum Produkt“ stellt den Arbeitsprozess des Designers in den Mittelpunkt. Ein weiterer Teil erläutert die heutige Vielfalt der Aufgabenfelder des Designs, bevor in einem Abschnitt berühmte Designerinnen und Designer mit ihren wichtigsten Erfindungen vorgestellt werden. Philippe Strack mit seiner Zitronenpresse darf hier beispielsweise nicht fehlen. Sehr ausführlich ist das Kapitel, in dem einzelne Designprodukte meist auf einer Doppelseite behandelt werden. Bekannte Dinge des Alltags werden hier hinterfragt und neu entdeckt,

aber auch in futuristischen Versionen vorgestellt. Barrierefreie Produkte oder der iPod gehören ebenfalls zum Spektrum.
Zu fast jeder Doppelseite, auf der ein Thema aufbereitet wird, finden sich – der Reihe „Praxis Kunst“ entsprechend – Anregungen, mit denen die Schüler direkt weiterarbeiten können, die aber auch der Lehrkraft als Unterrichtsidee dienen können.
Für die Thematisierung von Design im Kunstunterricht liegt hiermit zweifellos ein äußerst hilfreiches und lehrreiches Buch vor, das einläd, sich unter vielem anderen mit Bauhaus, Ergonomie, Thonet-Stuhl, Mode oder Bionik zu beschäftigen.

Georg Peez

Walch, Josef / Grahl, Peter: Praxis Kunst. Design. Braunschweig (Schroedel Verlag) 2008; 174 Seiten; durchgehend farbige Abbildungen; 19,95 Euro; ISBN: 978-3-507-10239-2

NS-Kunsterziehung

Es ist kaum zu glauben, aber seit Alex Diels Studie „Die Kunsterziehung im Dritten Reich“ von 1969 gab es keine kunstpädagogische Untersuchung mehr, die sich dem Zeichenunterricht bzw. der Kunsterziehung in der Zeit des Nationalsozialismus widmet. Nun, 40 Jahre danach, legt Brigitte Zuber ihre Forschungsergebnisse zum Thema vor (zugleich Dissertation an der Universität München). Hier entschied sich die Autorin für eine sinnvolle Fokussierung: Sie beschränkt sich quasi exemplarisch auf die Zeichenlehrerinnen und -lehrer bzw. Kunsterziehenden, die in der Zeit von 1933 bis 1945 in München an den damaligen „höheren Schulen“ tätig waren. Aufgrund dieser Eingrenzung kann die Untersuchung besonders gründlich exemplarisch in die Tiefe gehen und sogar eine gewisse Vollständigkeit in der Bearbeitung des Terrains beanspruchen. Ein wichtiges und mit beeindruckender Präzision ausgeführtes Kapitel widmet sich demnach den Tätigkeiten und der Wirkungsgeschichte dieser Fachvertreter. Die Autorin sammelte hierfür Material aus öffentlichen und privaten Archiven, u.a. sehr viele Schülerarbeiten und Fotografien von Unterrichtsergebnissen. Besonders gut nachvollziehbar wird das Wirken dieser Lehrerinnen und Lehrer durch Erinnerungsberichte von noch heute lebenden ehemaligen Schülerinnen und Schülern.
Zuber erforscht allerdings nicht nur die Münchner Kunsterziehung in der Zeit des Nationalsozialismus anhand der beruflichen Biografien, sondern sie setzt sich ferner mit den theoretischen fachlichen Strömungen auseinander, die vor und nach 1933 miteinander rangen; in München besonders wichtig: Georg Kerschensteiner, Egon Kornmann oder Hans Herrmann. Auch die „Wandlungen“ nach 1945 erkundet sie, denn diese bieten „vor allem ein Lehrstück darüber, wie die Nichtreflexion der Nazi-Vergangenheit den Grundstein für viele unfruchtbare Auseinandersetzungen und Verhärtungen in der bayrischen Kunstpädagogik legte“ (S. 413).
Diese fachhistorische Forschung kann sowohl inhaltlich wie methodisch als wegweisend gelten. Neben dieser wissenschaftlichen Güte ist das Buch zugleich auch eine Art wertvolles „Bilder-Buch“ zum Blättern. Es ist visuell äußerst ansprechend aufbereitet. Denn quasi parallel zum Text wird eine beeindruckende Menge fotografierter historischer Dokumente geboten. Auf jeder Doppelseite wird der Leser zum faszinierten Betrachter einer schier unglaublichen Fülle von Briefen, Buchseiten, zeitgenössischen Fotografien, bildnerischen Schülerarbeiten, Zeitungsausschnitten, Kunstwerken oder Schulbuchseiten. Die sorgsame Text-Bild-Verbindung ist eine der Stärken dieses opulenten, über 500-seitigen Werkes, das Maßstäbe für zukünftige historische Forschung in der Kunstpädagogik setzt.

Georg Peez

Zuber, Brigitte: Gymnasiale Kunsterziehung der NS-Zeit. Das Beispiel München. Göttingen (Wallstein Verlag) 2009; 510 Seiten; 49,90 Euro; ISBN: 978-3-8353-0436-9

Newsletter
http:www.lrz-muenchen.de/~kunstpaedagogik/newsletter/newsletter.htm

Unter obiger Adresse kann kostenlos der Newsletter des Lehrstuhls für Kunstpädagogik an der Münchener Kunstakademie abonniert werden.
Der Newsletter wird in unregelmäßigen Abständen verschickt. Er enthält stets wichtige aktuelle fachliche Hinweise und Informationen. – Ein Eintrag in die Verteilerliste ohnt sich!

R.N.

Historische Fotos

http://images.google.com/hosted/life

Google hat in Zusammenarbeit mit dem Life-Magazin ein Fotoarchiv erstellt, das seltenes und zum Teil bislang unveröffentlichtes Bildmaterial – nach eigenen Angaben seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis heute – zum Download bereithält. Eine wertvolle Fundgrube, auch für Kunsterzieher!

A.S.

Postindustrielle Fotos

www.sperrzone.net

Fotografien eines aus Geldmangel dichtgemachten Militärflughafens in der Schweiz: Sind das nicht gleich zwei Widersprüche in sich? Sind die Schweizer nicht völlig friedfertig und haben Geld ohne Ende? Unmengen an weiteren menschenverlorenen Fotos von stillgelegten belgischen Vergnügungsparks, von aufgegebenen polnischen Fabriken, von einem alten Atomkraftwerk bei Magdeburg, von nie fertig gestellten Hotelanlagen in Italien gibt es zu entdecken. Merkwürdigerweise werden keine Fotos gezeigt aus der auf ewigen Strukturwandel gepolten Region NRW. Aber der postindustrielle Verfall sieht auch anderswo traurig aus.

J.G.

Blickmaschinen oder wie Bilder entstehen

www.blickmaschinen.de

Im Museum für Gegenwartskunst in Siegen findet zur Zeit (bis zum 10.05.2009) die sehenswerte Ausstellung „Blickmaschinen" statt. Zum einen zeigt sie 200 Exponate aus der Sammlung von Werner Nekes, der seit den frühen siebziger Jahren Apparate, Kaleidoskope, Perspektivtheater, Laterna Magica, usw. zusammen trägt; zum anderen zeigt die Ausstellung ausgewählte Beispiele zeitgenössischer Künstler, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben. Unter www.blickmaschinen.de findet man ein ca. 11minütiges Video mit ersten Einblicken in die Ausstellung und informativen Ausführungen der Museumsdirektorin Frau Dr. Eva Schmidt und der Kuratorin Frau Dr. Nike Bätzner.

P.D.

Foto-Bearbeitung

http://www.sumopaint.com/web/

Online-Programme werden immer beliebter. Die Software wird nicht mehr auf dem heimischen Computer gespeichert, sondern im Browser-Fenster gestartet. Jetzt gibt es auch die ersten kostenlosen web-basierten Grafikprogramme, die mit kommerziellen Konkurrenten mithalten können: Sumo Paint ähnelt dem Markführer Photoshop nicht nur in der Benutzeroberfläche, auch die Funktionalität kann sich sehen lassen – Fotos können mit diversen Filtern aufgewertet werden und das Programm versteht sich sogar in der Bearbeitung von mehreren Ebenen. Ein Blick auf http://www.sumopaint.com/web/ lohnt sich.

C.H.

Rundbrief Oktober 2008

Herausgeber:
BDK Landesverband NRW
Der Vorstand

Gestaltung:
Karl Bongartz

Beiträge von Vorstandsmitgliedern, Referatsleiter(inne)n und ständigen Mitarbeiterinnen sind zum Teil durch die Initialen gekennzeichnet. Gastbeiträge sind mit vollem Namen unterzeichnet.

D.C. Daniela Cardinal
G.G. Gabriele Grote
J.G. Jörg Grütjen
N.H. Nadia Heuser
C.H. Christian Heuser
I.v.L-H. Irmgard von Lüde-Heller
R.N. Rolf Niehoff
I.P. Inga Pfeiffer
A.S. Dr. Andreas Schwarz
B.W. Bernd Wilhelmi
M.W. Martin Wedler
N.W. Nicole Wirtz

BDK

Fachverband für Kunstpädagogik

An den BDK e.V.
Geschäftsstelle
Jakobistr. 40
30163 Hannover

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik

Name, Vorname:.....

Straße:.....

PLZ, Wohnort:.....

Tel.: ..... E-Mail:.....

Bundesland:.....

Berufsbezeichnung, Besoldungs-, Vergütungsgruppe oder Ausbildungsstatus:.....

.....

Geburtsjahr: ..... Datum, Unterschrift:.....

Liebe Kollegin, lieber Kollege,
Sie können uns die Verwaltungsarbeit erheblich erleichtern, wenn Sie in das Abbuchungsverfahren einwilligen. Es ist für Sie risikolos, denn Sie können die Einzugsermächtigung jederzeit widerrufen. Sie erlischt automatisch bei Ende der Mitgliedschaft. Die gespeicherten Daten dienen ausschließlich der Beitragserhebung und dem Versand der BDK-Schriften. Sie unterliegen in vollem Umfang dem Datenschutz und werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Hiermit bevollmächtige ich den BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos einzuziehen. Diese Ermächtigung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden.

Kontoinhaber/in .....

Bankleitzahl .....

Geldinstitut .....

Kontonummer .....

Datum, Unterschrift .....

Um Sie mit dem richtigen Informationsmaterial versorgen zu können, bitten wir um die folgenden Angaben:

Lehrbefähigung für:
o Grund- und Hauptschulen
o Realschule
o Gymnasium
o Gesamtschule
o Hochschule
o Sonderschule
o Außerschulische Einrichtung
o Berufsbildende Schulen
o Sonstige

Überwiegender Einsatz in:
o Vorschulbereich
o Primarstufe
o Sekundarstufe I
o Sekundarstufe II
o Primarstufe und Sek. I
o Sek. I und Sek. II
o Hochschule
o Studien-Seminar
o Außerschulische Einrichtung
o Sonstige

BDK

Fachverband für Kunstpädagogik

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Der geschäftsführende Vorstand des BDK - Landesverband NRW:

1. Vorsitzender:
Rolf Niehoff Pirolstraße 22
40627 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 27 25 15
eMail: nie-dech@t-online.de

2. Vorsitzende:
Irmgard von Lüde-Heller
Notweg 17
44229 Dortmund
Tel.: 0231 / 73 37 78
Fax: 0231 / 79 25 110
eMail: Luede-Heller@gmx.de

Gesamtschule / Schriftführer:
Jörg Grütjen
Tannenstraße 52
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 37 09 65
eMail:
JoergGruetjen@t-online.de

Christian Heuser
Duisburger Straße 1
40477 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 164 52 19
eMail: christianheuser@web.de

Fortbildung:
Dr. Andreas Schwarz
Mayskamp 7
45357 Essen
Tel.: 0201 / 69 59 609
eMail:
mail@dr-andreas-schwarz.de

Kasse / Neue Medien:
Martin Wedler
Johanniterstraße 122
47053 Duisburg
Tel.: 0203 / 80 76 75 0
eMail: m.wedler@gmx.de

Referate des BDK - Landesverband NRW:

Ausbildung - Schwerpunkt Sekundarstufe II
Bernd Wilhelmi
Tel.: 02151 / 32 67 919
eMail: b.wilhemi@arcor.de

Bezirk Ostwestfalen:
Maria Föcking
Tel.: 05253 / 28 46
Fax: 05253 / 93 20 34
eMail: mfoecking@gmx.de

Primarstufe:
Petra Drewes
Tel.: 02331 / 88 25 28
eMail: drwpetra@aol.com

Gabriele Grote
Tel.: 02150 / 60 98 39
eMail: gabriele.grote@t-online.de

Realschule:
Daniela Cardinal
Tel: 0211 / 6 88 50 37
eMail: danimaureen@web.de

Rundbrief:
Karl Bongartz
Tel: 0177 444 5535
eMail: karlbongartz@gmx.de

Adresse:
BDK NRW
Rolf Niehoff
Pirolstraße 22
40627 Düsseldorf
eMail: nie-dech@t-online.de

Bankverbindung:
Martin Wedler (BDK NRW)
Konto-Nr.: 0 585 103 463
BLZ 440 100 46
Postbank Dortmund

www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de

Publikationen des BDK-NRW zum Thema Farbe

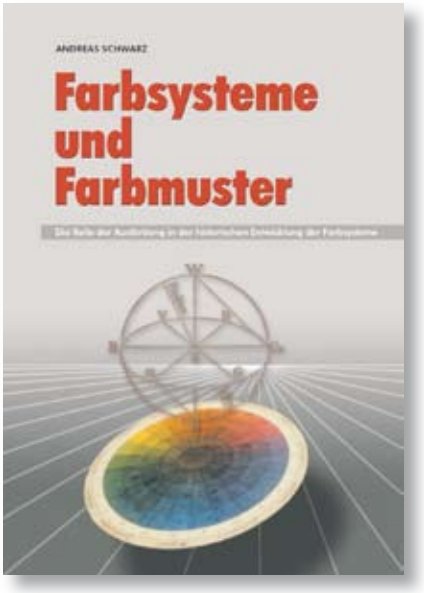
Andreas Schwarz
Fritz Seitz
Friedrich Schmuck

Immer wieder Itten ...?

Neue Ansätze zum Umgang mit Farbe im Kunstunterricht

Die nunmehr schon in zweiter Auflage erschienene Publikation enthält Beiträge von drei renommierten Autoren, die auch selbst als Lehrer in Schulen, Fachhochschulen und Universitäten im Bereich der Farbe unterrichtet haben. Von ihnen wird auf die Schwachstellen der Itten'schen Farbenlehre aufmerksam gemacht, die immer noch den Kunstunterricht in den Schulen dominiert und es werden neue, zeitgemäße Alternativen zum Umgang mit Farbe aufgezeigt.
Andreas Schwarz legt die Defizite der Farbkontrastlehre Ittens offen und stellt als Alternative dazu ein didaktisches Farbkörpermodell vor. Fritz Seitz thematisiert unser subjektives Verhältnis zu den Farben gefolgt von drei Übungen zu Präferenzfarben, der Wechselwirkung zwischen den Farben und zu dynamischen Farbreihen. Friedrich Schmuck befasst sich detailliert mit psychologischen Farbwirkungen in Architektur, Design und Malerei.

BDK-NRW, Düsseldorf 2003
32 Seiten
62 überwiegend farbige Abb.
7 € zzgl. Versandkosten



Andreas Schwarz

Farbsysteme und Farbmuster

Die Rolle der Ausfärbung in der histori-schen Entwicklung der Farbsysteme

Die Publikation präsentiert einen Abriss über die historische Entwicklung der Farbsysteme. Anhand ausgesuchter Stationen und viel seltenen Bildmaterials wird gezeigt, wie das Modell des Farbenraums entwickelt wurde, wie aber auch das Verständnis für die innere Strukturierung dieses dreidimensionalen Raums der Körperfarben zunächst noch hinterherhinkte. Letzteres wurde nur ganz langsam im Zuge der schrittweisen Besetzung des Farbenraums mit Farbmustern erschlossen, was schließlich dazu führte, dass die idealen geometrischen Gebilde, welche die Farbengesamtheit darstellten, gesprengt wurden.
Die vorliegende Lektüre zeichnet diese Entwicklung, an der Künstler und Kunstpädagogen entscheidenden Anteil hatten, nach. Dies erfordert vom Leser eine ständige Auseinandersetzung mit systematischen Farbbeziehungen, was dazu beitragen kann, den Aufbau und die innere Struktur eines abschließend präsentierten didaktischen Farbordnungsmodells, das bereits in „Immer wieder Itten ...?" vorgestellt wurde, klarer zu durchschauen und für die Anwendung im Unterricht verständlich zu machen.

BDK-Verlag, Hannover 2004
36 Seiten
92 überwiegend farbige Abb.
12,80 € zzgl. Versandkosten

Andreas Schwarz
Friedrich Schmuck

Farbe sehen lernen!

Mischkurs, Bildanalyse und kritische Betrachtung der Theorien von Itten und Küppers

Diese ganz auf die Praxis des Kunstunterrichts ausgerichtete Publikation zeigt im ersten Teil, wie das didaktische Farbkörpermodell, das an Stelle von Ittens Kontrastlehre treten soll, durch einen Mischkurs erarbeitet und erfahrbar gemacht werden kann. Im zweiten Teil wird demonstriert, wie das didaktische Farbkörpermodell für die Bildbetrachtung und -analyse sinnvoll und effektiv zur Anwendung kommen kann.
In eigenen Anhängen zur Grundfarbenfrage und einer synoptischen Gegenüberstellung der Theorien von Itten und Küppers, sowie in Unterkapiteln zur Bildbetrachtung werden die Defizite der Farbenlehren sowohl von Itten als auch von Küppers, der ebenfalls immer stärker in die Schulen dringt, hinsichtlich ihrer Unterrichtstauglichkeit detailliert dargelegt.
Die vorliegende Lektüre enthält u.a. Kopiervorlagen zur Farbenordnung und Farbengebung sowie eine DIN A1 große für die Schulwand geeignete farbige Posterbeilage in hoher Farbqualität.

BDK-NRW, Düsseldorf 2008
44 Seiten
52 überwiegend farbige Abb.
14,80 € zzgl. Versandkosten

Alle drei Publikationen sind hervorragend und durchgängig farbig bebildert. Sie können einzeln oder als Dreierpaket über den BDK-NRW bezogen werden (Paketpreis 30,- € zzgl. Versandkosten).
Bestellungen per email an: m.wedler@gmx.de